

# Vorher die Gesichtskontrolle, nachher die Gewichtskontrolle

Rummel an der Küste und Ruhe beim Biobauern findet man in Istrien ganz nahe beieinander.

Von Marijana Miljković

Die Straße staubt, die Luft vibriert, der Alkohol fließt – es ist wieder eine Ausgehnacht in der kroatischen Küstenstadt Rovinj. Rund um das Vergnügungszentrum Monvi, das einen kürzeren Strandspaziergang von der Altstadt entfernt ist, parken dicht eines neben dem anderen die Autos. Langsam ziehen die coolen Kids ihre Kreise um den Block, wo am Eingang die Ausweise und der Alkoholpegel per Gesichtskontrolle geprüft werden.

In Rovinj ist im Sommer jede Nacht Disconacht. Rovinj ist nicht nur deswegen einer der beliebtesten Urlaubsorte in Istrien. Von der Anhöhe, auf der die Kirche der heiligen Euphemia steht, hat man den besten Überblick über Rovigno. Typisch für istrische Städte, die, bis sie im späten 18. Jahrhundert zu Österreich-Ungarn gehörten, fest in venezianischer Hand waren, ist eben so eine Kirche, die jener berühmten am Markusplatz nachempfunden ist. Doch das interessiert die Nachtschwärmer wenig – zumal man von der Aussichtsplattform in der Nacht ohnehin nichts sieht.

Foto: Helge Sobik



Die Promenade von Poreč von der Insel Sveti Nikola aus gesehen. Das rote Haus ist das frisch renovierte Riviera-Hotel.

Foto: Miljković

Aber auch wer mit diesem Rummel nichts anfängt, kann in der Region viel entdecken. Die Straße staubt, die Nachmittagssonne brennt vom Himmel, kein Mensch weit und breit. Nur Aleksandar Tidić kommt seinen Gästen in der Hofeinfahrt entgegen. Er führt sie in sein Bauernhaus in einen abgedunkelten Raum. Mittelpunkt ist ein langer Stehtisch, man muss schließlich gut zugreifen können. Tidić ist Olivenbauer und will den Öko- und Agrotourismus in Istrien vorantreiben – und Olivenöl verkaufen, das, ganz nebenbei, auch ausgezeichnet schmeckt. Es ist ein dunkleres, olivgrün mit einem zartbitteren Geschmack – junge Oliven, kalt gepresst, erklärt der Besitzer. Das bekommen die Besucher der Farm Pino in Katun bei Baderna – unweit der Küstenstadt Poreč – zum Glück zum Verkosten, es wird mit Weißbrot aus Keramischälchen getunkt. Dazu gibt es Pršut und Käse, alles von istrischen Bauern. Er ist einer von zehn, die Urlaub am Bauernhof mit angeschlossenem Campingplatz anbietet. Bauern, die Verkostungen machen, gibt es mehr als 30, sagt Tidić. Tidić hat auch noch Wein, die für Istrien typische Malvazija und Rotwein. Das Nachmit-

tagslicht taucht den Hof in warme Farben, die ersten Urlauber kommen vom Meer zurück. Das ältere deutsche Urlauberpaar, das am kleinen Campingtischchen neben dem Campingwagen auf dem Parkplatz sitzt, versäumt vor lauter Kartenspielen den Sonnenuntergang. Aber Achtung. Campingplatz ist Mückenplatz. Ein Hotel ist zwar keine Garantie, dass man auf der schönen Hotelterrasse nicht gepiekt wird. Doch das machen einen die Zimmer mit Blick auf den kleinen Jachthafen und die Insel Sveti Nikola vom Balkon aus schnell vergessen. Zumindest im frisch renovierten österreichisch-kroatischen Valamar Riviera Hotel & Residence an der Obala Marsala Tita in Poreč – direkt an der Riva und in der sehenswerten Altstadt. Für Hotelgäste ist die Überfahrt zur Badeinsel gratis. Dort findet zwischen 9. bis 11. Juli auch das Valamar-Jazzfestival statt, bei dem unter anderem Claudia Ancuna, das Edward Simon Trio oder Maurice Brown Effect auftreten werden.

Anreise: Flug nach Ljubljana oder Zagreb, danach individuelle Weiterreise. Unterkunft: z. B. im Valamar Riviera Hotel & Residence (vier Sterne) in Poreč. [www.valamar.com](http://www.valamar.com)

Rosmarinzwig, zum Abschluss Käse aus dem nächsten Dorf. Dazu gibt es leichten Landwein aus den tieferen Regionen.

Worauf man sich dabei einlässt, weiß man bei der Buchung nie so genau. Es hängt ganz von Ideenreichtum und Kochkünsten der Gastgeber ab – und davon, was gerade vorrätig ist. Wer sich aber auf dem Nachhauseweg den Geschmack der Cevennen kaufen und ihn mitnehmen will, biegt rechts oder links ab, wann immer ein Schild auf den Verkauf hausgemachter Marmeladen oder von

ionen und sogenannte d'Hôtes, die französische der Bed-&-Break- Das sind Privathäuser ar Fremdenzimmern in n oder abgelegene Gend Leute wie Christine te sich hier neu niedergelassen haben – Zugewanderte, die die Ruinen von Einödhöfen erstanden haben, zwei Esel anschaffen, mit ein paar Hundeneinziehen, die

